

im Anhaltischen folgen. Dieser Befehl vor einigen Jahren seinem Schäfer, einen Theil des Saatsfeldes unbehütet zu lassen, und sahe darauf, daß es vom Schäfer genau befolgt wurde. Als es zur Ernte kam, fand es sich, daß der nicht behütete Acker um ein Drittheil mehr an Schocken gab, als der behütete."

Wenn die hitzigen Vertheidiger der Saatweide unter andern den Einwand mit aufgestellt haben, daß die Schafe nur die überflüssigen Blätter abnagten und die guten unberührt ließen, so behaupten sie eine Unwahrheit, denn das Schaf frisst lediglich nur die jungen Sprossen und läßt die ältern Blätter gänzlich unberührt, wie sich Jeder durch den Augenschein überzeugen kann. Dagegen kann man keineswegs behaupten, daß es der Saat unter allen Umständen schädlich sey, wenn jene jungen Triebe abgebissen worden sind. Wenn der Boden Kraft und Trieb hat, die Bitterung günstig ist, so kann ihr dieser Abbiß in sofern selbst nützlich werden, weil die abgebissenen Zweige nun genöthigt werden, Seitenzweige auszutreiben, oder, wie man sagt, das Bestocken zu befördern. Steht die Saat sehr dünn oder üppig, so dürfte der Nutzen nur darinnen bestehen, daß manche überflüssige Pflanzen vernichtet werden und der Raum andern zu Theil wird. Es wird hier ein Uebel durch das andere gehoben oder gut gemacht.

Wenn die Saat etwas beschneiet oder mit Reife oder Eise überzogen ist, so pflegen die Schafe mit den Füßen zu frähen, wodurch sie die Pflanzen um so mehr abstossen, als sie gefroren sind. Da in diesem Verhältnisse auch den Schafen die Saat nachtheilig wird, so erfordert es schon aus dieser Rücksicht die Klugheit, sie davon abzuhalten.

Uebrigens sind die gründlich angestellten Versuche hierüber zu bekannt, als daß es nöthig wäre, über diesen viel